

Tote bei Skinhead-Party

Das Skinhead-Konzert am Wochenende, als sich zwischen Doren und Krumbach im Bregenzerwald rund 450 „Glatzen“ aus ganz Mitteleuropa ein Stell-dichein gaben, hat nun ein grausiges Nachspiel. Es gab eine Tote.

VON WOLFGANG HOLZ

Eine 23-jährige Münchnerin, die mit mehreren Freunden bei der Party mittanzte, wurde plötzlich vermisst gemeldet. Gegen zwei Uhr am Sonntagmorgen soll die junge Frau das Festgelände verlassen haben, um eine Toilette aufzusuchen. Sie kehrte jedoch nicht mehr zurück. Auch die Bekannten warteten am Sonntag vergeblich auf die Rückkehr der 23-Jährigen. Am Dienstagmorgen gegen 7 Uhr starteten Rettungskräfte dann eine Suchaktion. Die Münchnerin konnte schließlich um 9.45 Uhr im Wasser der Bolgenach, direkt unterhalb des Festgeländes, tot aufgefunden werden.

„Eine Fremdeinwirkung auf die Frau kann sehr wahrscheinlich ausgeschlossen werden“, stellt Elmar Marent, Sicherheitsdirektor der Gendarmerie, fest. Vermutlich sei die Frau auf steilem Gelände ausgerutscht und dann in den Bach gestürzt. Endgültigen Aufschluss über die Todesursache der jungen Frau kann allerdings erst das Ergebnis der gerichtsmedizinischen Obduktion ergeben.

Derweil fragen sich viele Vorarlberger, ob das Ländle wieder zum Aufmarschgebiet von Neonazis und Skinheads wird. Dem



Foto: dpa/Berni Thissen

Rund 450 Skinheads versammelten sich in Vorarlberg zu einer Party.

ist nicht so“, versichert Marent. „Diese Großveranstaltung von Skinheads war die erste dieser Art seit längerer Zeit.“ Nachdem es zwischen 2000 und 2002 zu größeren Skinheads-Happenings im Ländle gekommen sei – mit bis zu 1000 Besuchern in Hohenems – hätte danach der Druck der Polizei bei der Verfolgung und dem Verbot solcher Veranstaltungen gefruchtet.

Besagte Skinhead-Party bei einem Ferienhaus zwischen Doren und Krumbach hätte man

im Vorfeld nicht verhindern können – „weil wir nichts davon gewusst haben“, bedauert Marent. Zudem sei es während der Geburtstagsparty mit vermutlich deutscher Skinhead-Band nicht zum Absingen „klassisch“ nationalsozialistischer oder rechtsextremer Texte gekommen. „Es gab also keine rechtliche Handhabe, einzuschreiten“, erklärt Marent. „Ich hoffe jedoch, dass dies für lange Zeit das letzte Skinhead-Konzert im Ländle war!“